

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 154.

Donnerstag, den 30. Dezember.

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen, getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhaftere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Hirsstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß; nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Regler Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegende Hospital, anscheinend zum Schutze des Bahnhofs, mit Rotkreuz-Flaggen versehen. Zufalltreffer in das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Beresina, sowie nordwestlich von Czartorysk und Beresitany wurden russische Erkundungs-Abteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Dezember. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 27. Dez. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfront war gestern wieder lebhafter. Bei einem Gefechte, das auf den östlichen Begleitgehöhen des Gisch-Tales südlich Rovereto stattfand, verlor der Gegner 200 Mann an Toten und Verwundeten. An der Isonzo-Front vereinzeltes Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. In Bjelopolja wurden bisher an Beute 5400 Handfeuerwaffen eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Des „Bruders“ Weihnachts-Geschenk.

Von einem württemb. Lazarettgeislichen.

Inzwischen war der hl. Abend 1914 herangekommen und wir waren immer noch draußen und immer noch im Schützengraben. Die Reserve hinter uns zündete wohl den Christbaum an in irgend einem verschonten Haus. Wir sollten erst nachts zurückkommen und vorher recht auf der Hut sein, denn die Herren Franzosen wollten uns auch den hl. Abend verpfiffen. Der Bruder war Vizefeldwebel geworden und sollte in der Regel nicht mehr auf Patrouille gehen. So traf's diesmal mich als Gefreiten und ein paar andere. Wir waren aber kaum 50 m hinausgetreten, ging drüben ein Höllenfeuer aus Flinten und Maschinengewehren los. Eine Leuchtflugel hatte uns verraten. Die andern sprangen mit ein paar Sägen zurück, mir aber hatte ein Querschläger den Oberschenkel zerschmettert. Erst war mir's nur, wie wenn mich einer mit einem Prügel auf den Fuß geschlagen hätte, als ich aber wieder aufstehen wollte, fühlte ich einen rasenden Schmerz im Fuß. Ich mußte liegen bleiben. Die Kugeln schlugen rings um mich ein und spritzten mir die Erde über Gesicht und Hände. Ich schrie: „Kameraden, helft mir.“ Aber in dem mörderischen Feuer traute sich keiner heraus. Ich hörte, wie der Bruder sagte: „Leute, wir müssen ihn holen.“ Aber keiner wagte es. Da hörte ich den Bruder wieder: „Dann hol ich ihn!“ Und schon stieg er heraus. Einer rief hinter ihm drein: „Derr Feldwebel, sie haben auch bloß ein Leben.“ Darauf sagte er ruhig: „Nein, ich habe noch eins.“ Man kann ihn nicht liegen lassen.“ Und schon war

Wien, 28. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz: An der bessarabischen Front und an dem Dnjeestr nordöstlich von Holeszynki wurden gestern wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toporonh. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Kaliber steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, fünfzehn bis sechzehn dichte Reihen tief, brach im Artilleriefeuer unter schwersten Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjeestr. Unsere Verluste sind gering. Nachts aber herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Süd- und Südostfront dauern die Geschützkämpfe fort.

Montenegrinischer Kriegsschauplatz: Von unseren Kräften verfolgt, zogen sich die Montenegriner von Gobjewo nach Bijoco zurück. Nächste Kovren wurden drei montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt amtlich mit:

Die Kräfte des Scheichs der Senussen setzen in mehreren Kolonnen ihre Angriffe gegen die Engländer in Ägypten mit Erfolg fort. Die Gegend von Siva ist vollständig von den Engländern gesäubert. Die Kolonne, die an der Küste vorrückte, griff die Ortschaft Matruf (246 Km. östlich von Solum) an. Im Kampfe wurden der Kommandant von Matruf und 300 englische Soldaten getötet, der Rest der Feinde floh gegen Osten. Die muslimanischen Krieger erbeuteten bei Solum und Matruf von den Engländern zwei Feldkanonen und eine Menge Artilleriemunition, sowie zehn Automobile, wovon drei gepanzert sind, und eine Menge Kriegsmaterial.

An der Dardanellenfront zwang in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember unsere Artillerie ein

er bei mir. Er versuchte mich an den Füßen heranzuziehen, aber ich schrie laut vor Schmerz. Da schob er sich rückwärts, sackte unter mich hinunter und lud meinen zerschmetterten Fuß sackte auf seine linke Achsel und packte meinen gesunden über die rechte. So kroch er mit mir auf dem Leib langsam dem Graben zu. Aber am Grabenrand mußte er etwas in die Höhe mit dem Oberkörper, und in dem Augenblick muß es ihn getroffen haben. Auf einmal ließen seine Hände los, und er fiel kraftlos vornüber aufs Gesicht. Die Kameraden haben uns vollends über den Rand gezogen. Sie legten uns in einen Unterstand, und meine erste Frage war: „Lebt er noch?“ „Ja“, sagte einer, aber ganz leise. Sonst sagte keiner ein Wort, nur kam einer nach dem andern herein und schaute in das bleiche Gesicht. Reden konnte keiner. Ich habe nie so deutlich empfunden, was uns allen der Mann gewesen war, und welche Angst uns die Kehle zuschnürte.

Das Feuer ließ bald nach, und wir wurden abgedüst. Auf zwei Bahnen trugen sie uns durch die Gräben in die Reservestellung. Aus einem der Häuser des Dorfes kam ein Lichtschein. Dort haben sie uns hineingetragen. Sie hatten da Weihnachten gefeiert, und es brannten noch die Lichter an einem kleinen Tannenbäumchen. Sie waren frohlich gewesen unter dem Lichterbaum, uns tat die Fröhlichkeit fast weh. Ich glaube, wir haberten damals alle mit Gott: „Warum das? War das Friede und Freude!“ Sie hatten mich neben ihn gelegt, daß ich seine Hand fassen konnte. Mich überkam es wie eine Reue; um mich mußte er sein Leben verlieren, und ich habe sie etwas fest gedrückt. Da machte er die Augen auf, ganz klar und hell und

Torpedoboot, das die Landungsstelle bei Ari Burnu beschloß, sich zu entfernen. Bei Sedd-ul-Bahr warf der Feind eine ziemlich große Menge von Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Minenwerfer und verursachte bedeutenden Schaden in der ersten und zweiten Linie der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf viermal einen feindlichen Kreuzer, der verschiedene Male Mischki Tepe und Umgebung beschloß. Unsere Meerengenbatterien beschossen wirksam die Landungsstellen von Sedd-ul-Bahr und die Versammlungsplätze der Truppen bei Morto Liman, sowie die feindlichen Schützengräben in der Umgebung von Kere Bisdere, die Reservetruppen westlich von Gelli Mafro und die feindlichen Stellungen bei Sedd-ul-Bahr aus und traf ein Torpedoboot südlich von Sedd-ul-Bahr mit einer Bombe.

Sonst nichts von Bedeutung.

Wie ehren wir Heldentod und Heldentaten am würdigsten?

Berlin, 24. Dez. Eine der schönsten Betätigungen der deutschen Volkseele ist von Alters her die liebevolle Ehrung der Toten. Selbst der Ärmste gibt gerne, wenn es sich darum handelt, das Grab eines lieben Anverwandten zu schmücken. Unsere Friedhöfe reden davon eine berebete Sprache. Auch der gegenwärtige Weltkrieg hat gezeigt, daß unser Volk nicht nachgelassen hat in der Liebe, die den Tod überdauert und die jedem Gefallenen aus heiligster, edelster und reinsten Begeisterung ein Gedächtnismal aufrichten möchte für ewige Zeiten. Ueberall im deutschen Volke wird deshalb eifrig die Frage erörtert, wie man am besten und schönsten die Gräber unserer gefallenen Soldaten schmücken und dem Gedächtnis an ihre Heldentaten würdige Denkmäler errichten könne; sie wird auch in zahlreichen Eingaben an die maßgebenden Behörden behandelt. Von allen Seiten kommen hier Vorschläge und Anträge; Ausstellungen sollen eröffnet werden, um Entwürfe für Kriegergrabmale und Denkmäler zu zeigen und so die Teilnahme an einer würdigen Ausgestaltung der letzten Ruhestätten

schaute uns alle in die vergrünteten Gesichter. „Nicht weinen, Kameraden!“ meinte er, als wir die Tränen nicht mehr halten konnten. Dann sagte er langsam und feierlich den Vers her, ich hab ihn seither auch im Gesangbuch gefunden und auswendig gelernt:

Es jammre, wer nicht glaubt.

Ich will mich stillen.

Mir fällt kein Haar vom Haupt

Ohn Gottes Willen,

In Jesu hab ich hier das beste Leben,

Und sterb ich, wird er mir

Ein bess'eres geben.

Dann gingen seine Blicke nach dem Weihnachtsbaum, wo die letzten Lichter brannten und wurden ganz verklärt. Er nahm seine Hand aus der meinen und faltete sie mit der andern über seiner Brust. Der anwesende Feldprediger kniete neben ihm nieder, legte seine Hand auf die gefalteten und sprach langsam die Weihnachtsworte:

„Ehre sei Gott in der Höhe

Und Friede auf Erden

Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

„Ja“ sagte er nach einer Weile, währenddem sein Blick nicht von dem leuchtenden Bäumchen wich, „Ihr kämpft noch um Frieden, ich hab ihn erreicht.“ Ich glaube, er dachte an den äußeren und inneren und ewigen Frieden. Dann war es vorüber.

Ich habe schon viele sterben sehen, so nach keinen. Das Rätsel des Todes und vieles andere, woran sich die Menschen abmühen, ist mir seither geschwunden. Wenn ich die Augen zumache, ist es mir manchmal, wie wenn ich seine Hand noch in der meinigen fühlte. Sie ist mir wie eines Bruders Hand, die mich sicher und ruhig fährt.

unserer Krieger in weitesten Volkseisen in die Tat umzusetzen.

So wohlwollend alle solche Anregungen, Anfragen und Wünsche auch berühren, so enthalten sie doch vieles, was schließlich dem geläuterten Empfinden nicht standhalten vermöchte. Deshalb wird es in den maßgebenden Stellen als dringend erwünscht angesehen, daß man sich hierin vorläufig noch eine gewisse, geradezu notwendige Selbstbeschränkung auferlegen möchte. Großes hat unser Volk geleistet durch die Organisation, groß sollte es sich auch hier zeigen durch die freiwillige Einordnung aller Kräfte in ein gemeinsames Handeln nach klaren Gesichtspunkten. Um eine würdige und einheitliche Ausgestaltung unserer Kriegergräber von den großen Friedhöfen, Gräberfeldern und Massengräbern bis hinab zum Einzelgrab zu gewährleisten, müssen erst ausreichende Grundlagen dafür geschaffen werden. Zu diesem Zwecke hat das preussische Kriegsministerium in Gemeinschaft mit dem Kultusministerium eine Anzahl von namhaften Künstlern, Bildhauern wie Architekten, aus allen Teilen Deutschlands veranlaßt, eine Bereisung der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen vorhandenen Kriegergräberstätten vorzunehmen, um hier durch persönliche Augenscheinnahme die örtlichen Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln und sodann durch freie Aussprache in erweitertem Künstlerkreise festzustellen, welche Formen der großen und ersten Sache würdig sein möchten. Das Ergebnis dieser Bereisungen und Beratungen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind, wird in Form von Leitfäden und Beispielen veröffentlicht werden. In ihrem Rahmen und in freiem Wettbewerb möge jeder Berufene seine Kräfte einbringen für eine Ehrung der Gefallenen, mit der das deutsche Volk vor aller Welt bestehen kann. Werden sich die Veröffentlichungen zunächst auch mehr auf die Grabstätten selbst beschränken, so werden sie doch auch für später in Betracht kommende Denkmalsanlagen die Richtung angeben und das Empfinden leiten können. Mögen dann Künstler und Kunstgewerbe, Vereine und einzelne Persönlichkeiten, jeder nach seiner Eigenart, aber alle nach den großen, gemeinsamen Gesichtspunkten wetteifern, wahrhaft Schönes zu schaffen, würdig dieser großen Zeit:

Den Gefallenen zum Gedächtnis.

Den Lebenden zur Anerkennung,

Den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung.

Neutrale Friedenserörterungen.

Basel, 28. Dez. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel „Friedensgedanken“, der sich mit den in unterrichteten deutschen Kreisen bestehenden Friedenszielen des deutschen Reiches befaßt. Der Artikel lautet in seinen wichtigsten Teilen: Man denkt sich in deutschen Kreisen die Grundzüge der jetzt einzuleitenden Friedensverhandlungen wie folgt:

1. Belgien solle seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erhalten bleiben, sofern es durch Verträge, vielleicht auch durch Faustpfänder eine Wiederholung der Ereignisse des Jahres 1914 unmöglich mache. Ein völliges Aufheben Belgiens würde sogar von der deutschen Großindustrie aufs heftigste bekämpft werden, weil das Fallen der Zollschranken zu unheimlichen Verhältnissen führen müßte, solange die Arbeiterverhältnisse Belgiens infolge des Mangels eines ausreichenden Fabrikgesetzes so weit hinter denjenigen Deutschlands zurückstehen. Selbst für eine Zollunion verlange man ein Uebergangsstadium von mindestens fünf Jahren. Belgien würde aber an Deutschland eine jährliche Kriegskontribution zu zahlen haben in der Höhe seines früheren Militärbudgets, wogegen Deutschland bis zur endgültigen Auszahlung die Polizeigewalt ausüben würde.

2. Die okkupierten französischen Departements würden ohne weiteres an Frankreich zurückgegeben werden. Auch auf eine Kriegsschadigung von Seiten Frankreichs würde Deutschland verzichten, sofern Frankreich seine Forderungen an Rußland im Betrage von etwa 18 Milliarden Franken an Deutschland abtritt. Selbstverständliche Voraussetzung dieses Abkommens mit Frankreich wäre die Rückgabe aller deutschen Kolonien durch England und die Räumung von Calais.

3. Russisch-Polen solle unter einem deutschen Fürsten als König von Polen vollständig unabhängig und selbständig werden. Dagegen hätte es an Deutschland eine Kriegskontribution auf gleicher Grundlage wie Belgien zu entrichten. Dem historischen Drange nach dem Meere, der Rußlands Politik seit Jahrhunderten beherrscht, soll in der Weise entsprochen werden, daß dem Zarenreiche der Ausgang nach dem persischen Golfe zugestanden wird.

4. Italien müßte auf die okkupierten türkischen Inseln verzichten, wogegen der Zustand vor Ausbruch des Krieges aufrecht erhalten bleiben würde.

5. Bulgarien müßte selbstverständlich Mazedonien erhalten, ebenso einen von Nisch bis Semendria reichenden Korridor bis zur Donau. Das frühere Albanien soll selbständig bleiben oder mit Montenegro zu einem Königreiche vereinigt werden.

6. Albanien müßte die früher zugestandene Selbständigkeit unter einem selbstgewählten Fürsten tatsächlich erhalten.

7. Die Ansprüche Rumäniens und Griechenlands

scheinen in diesem Augenblick noch nicht ganz festzustellen.

Wir glauben, so fährt der Artikel fort, daß es die Pflicht der neutralen Presse ist, die Diskussion über die Grundbedingungen des künftigen Friedens zu eröffnen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieselben eine sehr empfindliche Verschärfung erfahren würden, wenn weitere größere kriegerische Ereignisse zu Gunsten der Zentralmächte entscheiden würden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hergeben, daß Deutschland trotz seiner aufrichtigen und tiefempfundenen Friedenssehnsucht mit neuem Grimm zum Schwert greifen wird, wenn die dargebotene Hand in einer tragischen Verkennung der wirklichen Lage zurückgestoßen würde.

(Anmerkung des W.T.B.: In der Schweiz will man in diesem Artikel einen von deutscher Seite ausgehenden Friedensfäher sehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Auffassung selbstverständlich unbegründet ist.)

Indien in Gefahr.

Berlin, 28. Dez. Wie der „Secolo“ aus London meldet, sei Lord Kitchener zum Vizekönig von Indien ausersehen. Die Boss. Ztg. schreibt dazu: Geht Kitchener wirklich nach Indien, dann wäre diese Tatsache an sich für uns nur hocherfreulich, denn sie zeigt nicht nur, wie sehr die englische Herrschaft dort schon zu wanken begonnen hat, sondern auch die offenbare Angst der Engländer vor einem Angriffe von außen her auf ihr indisches Reich.

Sokalnachrichten.

Idstein, 29. Dezember 1915

— **Heldentod.** Der seit 1913 in unserem Städtchen als Schreinergehilfe tätig gewesene Sachse Otto Dillener ist nach schwerer Verwundung, die er im Westen bei der Bedienung eines Maschinengewehrs erhalten, gestorben. Ehre seinem Andenken!

— **Für unsere Feldgrauen** wurden Herrn Verwalter Wagner im Schloß zu Weihnachten übergeben: 1 Christbaum von Herrn C. Wiegand, 1 Christbaum von Herrn L. Werner, 200 Zigarren von Herrn Rektor Ziemer, 100 Zigarren von Herrn J. Grünebaum, 100 Zigarren von Herrn Uhrmacher Wiegand, 100 Zigarren, 5 Päckchen Cigarillos, 150 Zigarren von Herrn A. Jung 100 Zigarren von Frau A. Hoffmann, 100 Zigarren von Frau Heinrich Klein, 330 Zigarren von Herrn A. Stig und Frau, Mainz, 100 Zigaretten, 10 Pakete Tabak von der Firma Th. Vietor, 100 Zigarren, 6 Flaschen Rotwein, 2 Krüge Steinhäger von Herrn A. Witt, 4 Flaschen Weißwein von Herrn Pfarrer Buscher, 50 Paar Wärschen von Herrn Metzger Schmidt, 8 Pfund Wurst von Frau Metzger Reichard, 1 Korb Äpfel von Herrn Heintz Rappus, 1 Korb Äpfel von Herrn Schmidt-Wörtsdorf, 85 Liter Äpfelwein von Herrn W. Grelung.

— **Schöffengerichtssitzung vom 28. Dez.**

In der heutigen Sitzung standen 4 Anklagen zur Verhandlung, welche die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrates (Verkehr mit Brotgetreide und Gerste) betrafen und erging Urteil: 1) Sattler und Landwirt C. B. R. und D. S., beide aus Esch, werden wegen Schrotens von Roggen mit je 30 M bestraft. — 2) Privatier L. P. in Wiesbaden, früher auf Hof Häusel, wegen Verletzung von beschlagnahmter Gerste unter Annahme mildernder Umstände mit 5 M bestraft. — Eine gleiche Sache gegen Landwirt A. K. wegen Schrotens von Hintertorn wurde vertagt, da erst die entnommene Probe dahin untersucht werden soll, ob es sich, wie dieser behauptete, nicht um solches, sondern um Unkraut samen handelte.

W **Augenheilstank Wiesbaden.** Die Weihnachtsfeier der Augenheilstank für Arme, sowie des Tillazaretts Augenheilstank fand am 21. Dezember Nachmittags 5 Uhr in der Augenheilstank statt. Von den eingegangenen Liebesgaben konnten 76 verwundete Soldaten reichlich beschenkt werden. Ferner wurden die Zivilangestankten, 53 arme Männer und Frauen und 55 Kinder mit nützlichen Gaben bedacht. Die Kinder erhielten außerdem noch einige Spielsachen. Die Gaben wurden von Alt und Jung mit Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. Außer den verwundeten Soldaten und Zivilangestankten hatten sich unter dem strahlenden Christbaume Mitglieder der Verwaltungskommission, die Anstaltsärzte, sowie zahlreiche Freunde und Gäste versammelt. Unter andern waren auch zwei höhere türkische Offiziere erschienen, die mit sichtlicher Freude dem deutschen Weihnachtsfest beizuwohnen. Gesang, Musikvorträge und Deklamationen folgten abwechselnd und gaben der Feier einen würdigen Verlauf. Zum Schluß folgte eine Ansprache des Herrn Pfarrer Dr. Meineke, in der auf die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes und besonders in diesem Jahre des furchtbaren Völkerringens, hingewiesen wurde.

— **Post.** Zur glatten Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde während der Neujahrszeit ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsgrüßwünschen zwischen Heimat und Heer mit der Feldpost unterbleibt. Das Publikum wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

— **Verjährungsausschub.** In den letzten Tagen des Jahres pflegen sich bei den Amtsgerichten die Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls außerordentlich zu häufen. Die Kaufleute, Handwerker, Ärzte und dergleichen, die aus den Geschäften des täglichen Lebens fällige Forderungen ausstehen haben, suchen auf diese Weise die Verjährung zu unterbrechen, die ihnen mit dem Jahreschluß vielfach droht. Der Sphvesler 1915 entbehrt, ebenso wie der des letzten Jahres, dieser rechtsvernichtenden Bedeutung. Von der allgemeinen Richtung unserer Kriegsgesetzgebung, die auf mögliche Bewahrung des bestehenden Zustandes zielt, geleitet, hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, die die Verjährung zunächst einmal bis zum Schluß des Jahres 1916 hinausschiebt. Diese Verordnung vom 4. November 1915 schließt sich an diejenige vom 22. Dezember 1914 an, welche den Schluß dieses Jahres als Verjährungsbeginn festsetzte. Sie geht aber insoweit darüber hinaus, als sie alle Verjährungsfristen, die von irgend einem Reichsgesetz für Ansprüche bestimmt sind, erfährt, nicht nur die der §§ 196 und 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Esch i. T., 26. Dez. Der Vizefeldwebel d. R. Artur Berg von hier ist zum Leutnant d. R. befördert worden.

Oberjosbach, 26. Dez. Die Witwe des Fabrikarbeiters Franz Jastadt von hier, deren Mann am 19. August 1914 starb, klagte auf dem Instanzenwege, da ihr Mann vermutlich infolge der Einatmung schädlicher Dämpfe bei der Wiederinstandsetzung eines Chlor-Kompressors in den Höchster Farbwerken sich das Leiden zugezogen oder ein bestehendes Leiden verschlimmert habe, daß der Tod als eine Folge der Einatmung schädlicher Dämpfe anzusprechen sei. Die Berufsgenossenschaft für chemische Industrie in Frankfurt lehnte den Antrag auf Witwenrente ab, weil der Tod nicht eine Folge dieses Unfalls gewesen sei. Auch die im Einspruchsverfahren bei den Verhandlungen vor den Versicherungsämtern zu Höchst und Langenschwalbach haben für die Berufsgenossenschaft keine Beweise erbracht, so daß durch Endbescheid die Abweisung des Anspruchs erfolgte. Die eingelegte Berufung hatte zunächst den Erfolg, daß eine eingehende Beweishebung stattfand. Auf Grund dieser Zeugenaussagen ging das Gutachten des behandelnden Arztes dahin, daß nach Lage der Sache mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Gewißheit der Tod des Jastadt als eine Folge dieser Einatmung zu erachten sei. Auf Grund dieses Gutachtens hat sich die Berufsgenossenschaft bereit erklärt, neben einem Sterbegeld von 120.30 Mark vom 19. Aug. 1914 an die gesetzliche Hinterbliebenenrente für die Witwe Jastadt und zwei Kinder unter 15 Jahren monatlich 92.55 Mark zu zahlen. Die Frau erhält jetzt, wie das S. Kreisbl. meldet, eine Nachzahlung bis 31. Dez. 1915 von über 1500 Mark.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 27. Dez. In Tausend und eine Nacht glaubt man sich versetzt, wenn man abends die Wartefälle des hiesigen Hauptbahnhofes betritt. Hat doch Herr Fritz Krieger, wie seit vielen Jahren, 2 mächtige Tannenbäume von 10 bzw. 11 Mr. erstellt, an denen Hunderte von Lichtern erstrahlen. Alt und Jung, namentlich unsere Feldgrauen, die aus dem Schützengraben zurückkommen oder in Urlaub fahren oder aus solchem zurückkehren, betrachten mit Staunen oft mit Tränen in den Augen was Herr Krieger hier aufgebaut. Ein Friedensengel mit dem eisernen Kreuz krönt den Weihnachtsbaum.

Frankfurt a. M., 28. Dez. An den Folgen eines Schlaganfalls verschied im Alter von 70 Jahren der hiesige Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Adolf Lössen. Der Verstorbene war während seiner juristischen Laufbahn zunächst am Niederrhein tätig und wirkte seit 1890 am hiesigen Oberlandesgericht.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Zur bleibenden Erinnerung an das erste Auftreten des hl. Bonifatius, des „Apostels der Deutschen“, vor 1200 Jahren, planen die deutschen Katholiken unter der Führung des Bonifatius-Vereins den Bau einer Gedächtnis- und Gedenkstätte in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Die Polizei verhaftete in der Fahrgasse einen langgesuchten Falschmünzer und Schwindler, der unter verschiedenen Namen bekannt war. Unter dem Namen Sordmann verübte er gemeinschaftlich mit einem Frauengemitter in Oberheffen, im Odenwald, an der Bergstraße und in der Pfalz eine große Anzahl Betrügereien, bei denen dem Paare erhebliche Geldsummen in die Hände fielen. Jetzt gelang es nun, den richtigen Namen des Gauners festzustellen. Es ist ein gewisser Kaufmannberger.

Frankfurt, 27. Dez. Im Vorort Bonames erbeuteten Diebe bei Einbrüchen in die Posthalterei und das Pfadische Hofgut zahlreiche Hühner, Gänse und Enten. — Ein Zigarettenhändler am Hohenzollernplatz schloß kürzlich wegen seiner Einberufung ins Heer seinen Laden und machte dieses auch durch ein Schild mit der Aufschrift „Wegen Einberufung geschlossen“ besonders bemerkbar. Diesen „Hinweis“ benutzten Einbrecher und plünderten schon in der ersten Nacht den Laden gründlich aus. Nur die weniger guten Marken liegen die Diebe, die an-

scheinend recht gute Zigarrenkenner waren, im Geschäft zurück.

Marburg, 27. Dez. Im hohen Alter von 82 Jahren starb vergangene Nacht ein in weiten Kreisen bekannter Mann, Kaufmann Ludwig Bücking. Er war lange Jahre Mitglied der städtischen Körperschaften, Ausschussvorsitzer, Vizebürgermeister und schied erst kürzlich aus dem Kreistage aus, dem er über 40 Jahre angehörte. Nach ihm wird hier eine Promenade im Südviertel benannt.

Siegen, 26. Dez. Der vor einigen Tagen verstorbenen Landgerichtsrat a. D. Müller hat neben einer großartigen Schmetterlingsammlung, die fast alle Arten der Erde umfasst, auch eine Sammlung von Vögeln hinterlassen. Diese birgt zahlreiche Eier von Vögeln, die bis vor 30 bis 40 Jahren noch in Oberhessen nisteten, jetzt aber infolge der Bodenungestaltung verschwunden sind. Ob die kostbaren Sammlungen der Stadt erhalten bleiben, ist noch fraglich.

Westerburg, 26. Dez. Herr Landrat Abicht hier selbst ist an Scharlach-Fieber erkrankt und wird voraussichtlich einige Wochen dienstunfähig sein.

Hahnstätten, 27. Dez. Der Arbeiter Peter Sturm von hier, welcher am Zementwerk Mirle in Jollhaus beschäftigt war, wurde von einer Transmissio erfaßt. Es wurde ihm dabei ein Arm ausgerissen und ein Bein gebrochen. Mit noch weiteren schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Limburg gebracht, wo er nun seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit 3 ungewachsenen Kindern.

Büdesheim, 27. Dez. Seit Jahresfrist wurden hier sämtliche Hafensälle trotz aller Vorsicht nächtlicher Weise ausgeraubt. Mehrere Hundert Pfaffen fielen so dem Hafensräuber zum Opfer, am letzten Mittwoch allein 26 Stück. Durch die Blutspur eines von dem Diebe mitgeführten Hundes ist man jetzt auch endlich dem Diebe selbst auf die Spur gekommen.

Gelnhausen, 27. Dez. Die zwischen Gelnhausen und Wächtersbach gelegene Haltestelle Wirtshaus ist seit dem 1. Feiertage wieder durch Hochwasser der Kinzig vom gleichnamigen Dorfe getrennt.

Darmstadt, 27. Dez. Ueber das Vermögen des wegen Veruntreuungen verhafteten Bankiers Leopold Kahn, i. Fa. Gebrüder Kahn, ist jetzt auf Antrag seines Rechtsvertreters der Konkurs erkannt worden. Wie sich herausstellt, ist der Zusammenbruch in erster Linie nicht der durch den Krieg erfolgten Entwertung ausländischer Papiere, sondern der von Kahn in den letzten Jahren betriebenen Börsenspekulationen zuzuschreiben. Tatsache ist, daß Kahn seit drei Jahren keine Bücher nicht in Ordnung gehalten und keine Bilanzen gezogen hat.

Nieder-Florstadt, 27. Dez. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde der Frau G. Schwab von hier zuteil, die jetzt endlich von ihrem schon 6 Monate vermissten Manne die Nachricht erhielt, daß er sich wohlbehalten in russischer Gefangenschaft befindet. Die Freude kann man der Frau nachfühlen.

Lauterbach, 27. Dez. Ein 70jähriger Mann wurde auf dem Wege zur Christfeier, die er in der Familie seines Sohnes feiern wollte, vom Sturm in die hochgehende Lauter getrieben. Der Dreis erkrankte.

Aus Rheinhessen, 26. Dez. (Eine Erinnerung.) Es war am 14. September 1912, einem Wandvertage der 25. Division in Rheinhessen, an dem der Kampf um den Kuhhimmel- und Schwarzen-Berg bei Gumbheim heftig tobte, den die 49. verstärkte Infanterie-Brigade unter Oberst von Trotta, Kommandeur des 116. Infanterie-Regiments, verteidigte und behauptete. Dem Manöver wohnten zahlreiche Schlachtenbummler aus Rheinhessen und der Bayerischen Pfalz bei. Unter diesen befand sich der kürzlich in Gimmeldingen in der Pfalz verstorbene Volksschullehrer Laug, der das Sturmjahr 1848 miterlebt und an den Kämpfen aktiv teilgenommen hatte. Von einem Bekannten mit den Worten begrüßt: „No, Karl, wie war's heut?“, erwiderte Laug: „Schneidig! Ganz annerst wie bei Kerchem (Kirchheimbolanden) und Abscht (Abscht). Hätte mer jemal den Trotta als Führer gehabt, wahrhaftig die Pfalz wär heint e Republik!“

Zwiesel (Bayern), 24. Dez. Der Kaiser hat den Schneidgearbeiterschleuten Georg Straub, die neun Söhne beim Heere haben, ein Gnadengeschenk von 300 Mark zuweisen lassen.

Posen, 28. Dezember. (W. T. B. Amtlich.) Heute morgen um 3 Uhr 40 Minuten ist der von Berlin kommende Militärurlaubszug auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentschen entgleist. Von den Urlaubern und dem Begleitpersonal sind 18 getötet und 47 verwundet worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Kriegspatenschaft. Die ganze 9. Kompagnie des 154. Infanterie-Regiments hat für das Zwillingspärchen, das einem im Felde stehenden Kameraden geboren wurde, die Patenschaft übernommen. Eine freiwillige Sammlung ergab 100 Mark als Patengeschenk.

Neujahrskarten

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestehende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen. Diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns eroberte Stellung an dem Hartmannswellertopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher fünf Offiziere und zweihundert Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Kaggasen, nordöstlich von Tulkum, scheiterte ein Vorstoß einer starken russischen Abteilung. Südlich von Pinsk ist eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Die Absicht des Bierverbandes.

hd Budapest, 29. Dez. „A Vilag“ veröffentlicht folgendes Athener Telegramm: Laut Mitteilung des russischen Gesandten in Athen habe die griechische Regierung kürzlich anlässlich des Abzuges der griechischen Truppen aus Saloniki eine Anfrage an die englisch-französische Heeresleitung in Saloniki gestellt, und zwar, welchen Teil Griechenlands eigentlich die Bierverhandler als Basis ihrer Kriegsoperationen zu betrachten gewillt seien. Der russische Gesandte erklärte, er habe in Vollmacht des Generals Sarail die Antwort der englisch-französischen Heeresleitung dem Ministerpräsidenten Skudis überreicht und mitgeteilt, daß der Bierverband seine Kriegsoperationen nicht auf Mazedonien sondern auch auf Epirus ausdehnen werde.

Dtsch. Tagtg.

Geschickter russischer Durchbruchversuch.

hd Czernowitz, 29. Dez. Der am Weihnachtsabend angelegte russische Angriff gegen unsere Stellung an der bessarabischen Grenze dauert ungeschwächt fort. Bei unausgesetztem schweren Geschützfeuer folgt Sturmangriff auf Sturmangriff, die jedoch sämtlich von unseren Truppen mit beispiellosem Heldennut abgewehrt werden. Seit 24 Stunden unterhält der Feind ein Trommelfeuer. Das Geschützfeuer ist in Czernowitz deutlich vernehmbar. Nach ungeheurem Aufwande an Munitionen und Menschenopfern ist der feindliche Durchbruchversuch durch unsere Stellungen nicht gelungen. Jedesmal, wenn der Feind zum Sturm angelegt hatte und unsere Linien erreicht wurden, ist er wieder zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen wehrten bis heute acht feindliche Sturmangriffe ab. (Berl. Tagbl.)

In den verlassenen Stellungen bei Anaforta.

hd Berlin, 29. Dezember. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet Tea von Puttkamer aus Gallipoli unter dem 28. Dezember: Sonntag besuchte ich mit gültiger Erlaubnis Liman Paschas das verlassene Anafortalager und die englischen Befestigungen von Kemikli-Liman. Überall sind Zeichen fluchtartigen Rückzuges. Viele beerdigte Leichen und unermessliche Werte wurden zurückgelassen. Ich watete förmlich in Massen von Konserven, Speckseiten, Mehl, Schanzzeug, Sunnmidelen, Zelten, Stacheldraht, Sanitätsmaterialien usw. Ich durchschritt bei Kiretsch-Tepe ein bis auf zehn Meter an die türkische Stellung vorgeschobenes Grabensystem, das mit Millionen von Sandsäcken ausgebaut war. Die Unterstände sind noch wohnlich eingerichtet, mit gedeckten Tischen. Ein englischer Kreuzer eräffnete während unserer Anwesenheit aus großer Nähe ein wirkungsloses Feuer. Täglich wird ins Wasser geworfene Munition aller Art entdeckt.

Die Lage der Entente.

hd Budapest, 29. Dez. Nach Sofia wird aus Athen gemeldet, daß die Lage der griechischen Regierung und der Entente sehr kritisch sei. Die Verbündeten verharren auf ihrem Bunsche, daß Griechenland größere Truppenmassen im Gebiete von Saloniki zurücklasse. Die griechische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß sie mit dem Abzug der

Truppen aus Saloniki nur einen des öfteren gehörten Wunsch der Verbündeten folge. Sie sei nicht geneigt, jeden Stimmungswechsel unter den Verbündeten zu respektieren. (Zgl. Rdtch.)

MANOLI



Die
führende
Zigarette

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und spitzes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Forayd-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.



Zehntlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.S. 195) wird nach Zustimmung des Kreisauusschusses für den Umfang des **Untermainkreis** folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Verabfolgung von geistigen Getränken an Personen unter 16 Jahren, wenn Eltern, deren Stellvertreter oder erwachsene Verwandte, oder sonstige erwachsene, zur Aufsicht über sie befugte Personen (Jugendpfleger), nicht zugegen sind, ist untersagt. Auch darf den vorbenannten Personen unter 16 Jahren der Aufenthalt in der Gaststube nicht gestattet werden.

§ 2.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in jeder Gast- und Schankwirtschaft so aufzuhängen, daß er von den anwesenden Personen bequem gelesen werden kann.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 30 M bestraft.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

LangenSchwalbach, 14. Mai 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Idstein, den 27. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Reichsfuß.



SALAMANDER
STIEFEL
sind gut!



Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Freitag, den 31. Dezember, Silvester.

Abends 8 Uhr. Vieder: 69, 63,

Pfarrer Moser.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsest.

Vorm. 10 Uhr. Vieder: 67, 267, 63 Vers 6.

Defan Ernst.

Sonntag, den 2. Januar, Sonntag nach Neujahr.

Vormittags 10 Uhr. Vieder: 66, 68.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Freitag, den 31. Dezember, Silvesterabend.

Abends 5 Uhr: Dant- und Vitanandacht mit Te

Deum und Segen.

Samstag, den 1. Januar, Fest der Beschneidung

des Herrn.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Andacht.

Sonntag, den 2. Januar, Fest des Namen Jesu.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Rosenkranz-Andacht.

Pfarrer Dufcher.

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsest.

Nachmittags 2 Uhr. Gottesdienst.

Wilar Lange.

Evangelische Kirche in Gdrsoth.

Sonntag, den 2. Januar, Sonntag nach Neujahr.

Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst. Sted: 68.

Pfarrer Moser.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Samstag, den 1. Januar, Neujahrsest.

Nachmittags 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Pfarrer Diez.

Belanntmachung.

Nach Verfügung des Stellvertretenden General-Kommandos ist der Verkauf und das Ab-brennen jeglicher Art von **Feuerwerkskörpern** verboten. Zuwiderhandlungen werden dorthin zur Anzeige gebracht.

Idstein, den 29. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bestandsaufnahme

von Kaffee, Tee und Kakao am
3. Januar 1916.

1. Zur Anzeige verpflichtet ist, wer mit dem Beginne des 3. Januar 1916 Vorräte der nachstehend aufgeführten Waren im Gewahrsam hat:

- Kaffee**, d. h. nur Bohnenkaffee und Bohnenkaffeeemischungen, roh, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen (also nicht Malzkaffee, Eichelnkaffee, Feigenkaffee u. dergl.),
- Tee**, d. h. schwarzer oder grüner Tee von der im Auslande wachsenden Teepflanze (also nicht Lindenblütentee, Senneblätterttee, Kamillentee u. dergl.),
- Kakao**, d. h. nur roher, gebrannter oder gerösteter Kakao (also nicht halbfertige Kakaoprodukte wie Kakaobutter u. dergl., gebrauchsfertiges Kakaopulver und Schokolade).

Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2,5 Kilogramm übersteigen.

Die Angabe hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am Stichtage tatsächlich befinden.

2. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen liegen, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben.

Die Vorräte, die sich mit Beginn des 3. Jan. 1916 in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen (öffentlichen Niederlagen, Privatlagern, mit oder ohne amtlichen Mitverschluß) oder in Zollausschlüssen oder Freizeiten befinden, sind in dieser Anzeige nicht aufzuführen.

3. Vorräte, die sich mit dem Beginne des 3. Januar 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen. Für diese Anzeige ist bei dem Gemeindevorstand ein weiteres Anzeigeformular anzufordern.

4. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15,000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, als dem Staate verfallen erklärt werden.

Indem vorstehend die Bestimmungen über diese Ausnahme bekannt gegeben werden, wird an die hiesigen Einwohner, welche im Besitze von Vorräten obiger Waren sind, das Ersuchen gerichtet, am 3. Januar 1916 eine solche Anzeige, wozu Formulare im Rathause zu haben sind, genau und richtig auszufüllen und längstens bis 4. Jan. 1916 dorthin abzugeben.

Idstein, den 29. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Mehl- und Brotverteilung.

In den neu errichteten Mehlverkaufsstellen bei Wilhelm Kornacher, Theodor Vietor und Adolf Witt kann Weizenmehl das Pfund für 25 Pfg., gegen Abgabe von **Brotkarten** eingekauft werden.

Idstein, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Vermietung.

Die zum früheren Oberförstereidienstgehöft Wörzdorf gehörigen, an der unteren Schloßgasse in Idstein belegenen Ergänzungsgebäulichkeiten, nämlich Pferdebestall mit Wagenremise, Holz- und Schweinestall und 1 Holzremise, sollen nochmals öffentlich zur Vermietung ausgebaut werden. Termin hierzu ist angesetzt auf

Dienstag, den 4. Januar 1916,
vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.
Königliches Domänen-Rentamt.

Am **31. Dezember** ist unsere Kasse **nachmittags**, unsere Geschäftsstelle zu Niedernhausen **ganz geschlossen**.
Vorschußverein zu Idstein.

Die noch vorhandenen

Jackenkleider, Damenmäntel, Kindermäntel und Pelze

verkaufen wir von heute ab mit

20 Prozent Nachlaß.

Hochachtungsvoll

Gebr. Schmidt, Idstein.

Pfaff-Nähmaschinen



Beliebteste Maschinen für den Haushalt

Für Berufs-Näherinnen und Handwerker zum Nähen, Stopfen u. Sticken hervorragend geeignet. Niederlage bei

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Kassenstunden 8-12 Uhr vormittags.
Postcheckkonto 8190.

Die aus dem Jahre 1915 noch rückständigen Beiträge sind wegen des Blicher-Abschlusses umgehend einzuzahlen. Einzahlungen auf Postcheck-Konto sind portofrei.

Der Geschäftsführer.

Schützenverein Idstein.



Sonntag, den 2. Januar, abends
7 Uhr,

Generalversammlung
im „Goldenen Lamm“.

Tagesordnung:

1. Abrechnung.
 2. Allgemeines.
 3. Vorstandswahl.
- Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Von ruhiger Beamtenfamilie mit einem Kind

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und möglichst etwas Garten in Idstein gesucht. Baldigste Offerte mit Preisangabe an

Krautworst, Agl. Katasterassistent,
Lg.-Schwalbach, Adolfsstr. 59.

Im Verlage von **Georg Grandpierre** (Buchhandlung der „Idsteiner Zeitung“) ist neu erschienen:

Die Hefe von Idstein

von

Fritz Ritzel.

Preis geheftet 1.— Mark.